

## Täschchen zieht aus

Auf dem Felsen hoch über dem Fluss steht eine düstere Burgruine. Dort hausen seit langer, langer Zeit Gespenster. Tagsüber schlafen sie. Doch nachts, wenn die Uhr zwölf schlägt, kommen sie heraus aus ihren Nischen und Verstecken, schweifen durch die Gänge und huschen mit einem schauerlichen „Huhu“ um die Mauern und Türme. Die Gespenster sind alle uralt. Nur eines nicht. Es ist noch ganz jung, erst 102 Jahre. Die alten Gespenster machen sich über das junge lustig. Sie puffen und schubsen es und wollen nicht, dass es gemeinsam mit ihnen spukt. „Warum tut ihr das?“, fragt das junge Gespenst. „Du bist das lächerlichste Gespenst, das es je gegeben hat“, lachen die Alten. „Gespenster müssen gruselig sein und die Menschen sollen sich davor fürchten. Doch wer dich sieht mit deinem pinkfarbenen Täschchen, bekommt Bauchweh vor Lachen!“ Das ist es also. Die pinkfarbene Handtasche hatte „Täschchen“, so nennen die Alten das junge Gespenst, in der Burgruine gefunden. Seither trägt es sie immer mit sich herum und verstaubt alles darin was es findet - schöne Steine, bunte Vogelfedern, eine Glasmurmel, glänzende Knöpfe, eine kleine verbeulte Taschenlampe. Doch sein größter Schatz ist ein alter Schlüssel. Täschchen ist beleidigt. Nur weil es eine pinkfarbene Tasche mag, sind die Anderen so gemein zu ihm. „Ich suche mir ein anderes Zuhause“, beschließt Täschchen.

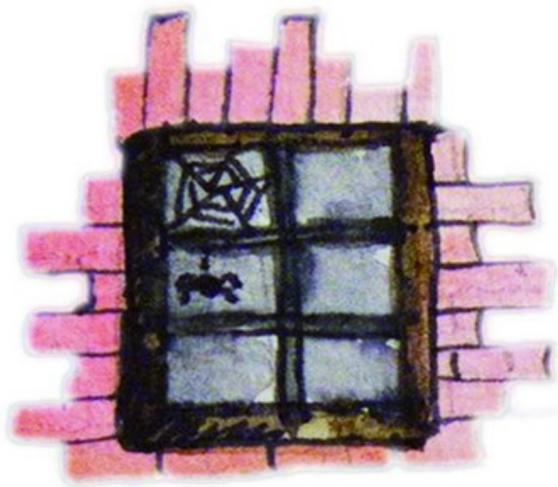




## Allein im Wald

Vor dem Morgengrauen entwischt Täschen und fliegt den Berg hinunter. Es muss sich beeilen, denn es braucht bald einen Schlafplatz. Es huscht durch den Wald, der viel größer ist als es gedacht hat. Täschen schaut sich um und sieht nur Bäume, nichts als Bäume. Igitt, jetzt fängt es auch noch zu regnen an. Täschen mag Regen gar nicht leiden. Wo soll es nur schlafen den Tag über? War es doch nicht richtig, so mir nichts dir nichts von der Burg auszureißen? Soll es zurück fliegen? „Nein, nein, dann verspotten mich die alten Gespenster noch mehr. Kommt nicht in Frage!“ ruft Täschen laut und sucht weiter. Vor ihm taucht ein besonders großer Baum auf. Oben im knorrigen Stamm entdeckt es eine Höhle. Schnell schlüpft Täschen hinein. Schön ist es drinnen nicht, aber wenigstens trocken. Hier kann es erst mal bleiben.





## Ein neues Zuhause

In der nächsten Nacht streift Täschen weiter durch den Wald bis zum Waldrand. Von hier aus kann man den Fluss sehen und weit hinten die Lichter einer Stadt. Täschen fliegt am Fluss entlang. Da entdeckt es in einem großen verwilderten Garten ein Haus. Das Haus duckt sich zwischen die Bäume und ist von Efeu bewachsen. Schon lange wohnt niemand mehr darin. „Das ist genau das richtige für mich“, freut sich Täschen. Es fliegt einmal um das ganze Haus und flitzt dann durch den Schornstein hinein.

